Toni Moser
Wiligermätteli 7
6463 Bürglen
Tel: 041 871 03 47
Fax: 041 871 04 50
moser.toni@bluewin.ch

Interpellation

Richtlinien für die Vergütung von Mietzinsen in der Sozialhilfe im Kanton Uri

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Die Teuerung in der Schweiz zieht erheblich an. Neben den Energiekosten sind vor allem die Wohnkosten in den letzten beiden Jahren ganz erheblich angestiegen. Dies bringt in erster Linie Personen in Schwierigkeiten, die aufgrund ihrer persönlichen Situation wirtschaftlich stark in Bedrängnis sind. Dazu gehören vor allem auch Menschen, die aus welchen Gründen auch immer auf die öffentliche Sozialhilfe angewiesen sind. Zunehmend geraten gerade sie in Schwierigkeiten, weil aufgrund bestehender Richtlinien die steigenden Mietzinse ihrer Wohnungen nicht mehr übernommen werden.

Gestützt auf Artikel 84 der Geschäftsordnung des Landrats (RB 2.3121) ersuche ich den Urner Regierungsrat um Auskunft bezüglich folgender Fragen

1. Hat der Urner Regierungsrat Kenntnis, wie viele Sozialhilfebezüglerinnen und –bezügler derzeit gezwungen sind, aufgrund der steigenden Mietkosten die bisherige Wohnung aufzugeben und eine billigere Wohnstätte zu suchen?
2. Ist der Urner Regierungsrat auch der Meinung, dass der durch steigende Wohnkosten ausgelöste Druck auf Sozialhilfebezüglerinnen und –bezügler, sich eine billigere Wohnung zu suchen, unerwünschte Wanderungsbewegungen mit ungünstigen persönlichen und sozialen Auswirkungen zur Folge hat?
3. Wird der Urner Regierungsrat die Richtlinien des Kantons für die Vergütung von Wohnkosten in der Sozialhilfe der Wohnsteigerung anpassen und den Gemeinden empfehlen, diese Anpassungen zu übernehmen, bzw. der Teuerung entsprechende Anpassungen ihrer eigenen Richtlinien zu machen?
4. Wird der Urner Regierungsrat bei der geplanten Revision des Sozialhilfegesetzes eine Indexierung der Richtlinien für die Wohnkosten in der Sozialhilfe gemäss Mietpreisindex vorschlagen?

Toni Moser-Stadelmann
Bürglen
Erstunterzeichner

Pia Tresch-Walker
Erstfeld
Zweitunterzeichnerin

Begründung der Interpellation:

Die Sozialhilfe orientiert sich im Kanton Uri, so die Empfehlung der GSUD an die für die Sozialhilfe zuständigen Gemeinden, an den „Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe“ der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe SKOS. Die materielle Grundsicherung umfasst gemäss den SKOS-Richtlinien

- Grundbedarf für den Lebensunterhalt
- Wohnkosten
- Kosten der medizinischen Grundversorgung.

Währenddem der Grundbedarf für den Lebensunterhalt in den Richtlinien der SKOS berechnet ist und laut Richtlinien der Preisentwicklung regelmässig angepasst wird, finden sich für die Wohnkosten keine konkreten Aussagen. Die Mieten in der Schweiz zeichnen sich durch relativ grosse regionale Unterschiede aus, so dass eine gesamtschweizerische Lösung wenig Sinn macht. Der Kanton hat zuhanden der Gemeinden 2006 eine Empfehlung für die Übernahme der Wohnkosten in der Sozialhilfe erarbeitet.

In den letzten beiden Jahren sind bedingt durch die bessere Wirtschaftslage mit höherer Nachfrage nach Wohnraum, steigenden Hypothekenzinsen und höheren Energiepreisen die Kosten für das Wohnen recht stark gestiegen. Im Bericht „Teuerung in der Schweiz 2007“ des Bundesamts für Statistik ist der Bereich „Wohnen“ mit über 2% Teuerung weitaus am stärksten angestiegen. Der Mietpreisindex für Wohnungen des Bundesamts für Statistik weist allein für die Jahre 2006 und 2007 eine Teuerung von beinahe 5% aus.

Die Wohnkosten machen in der Schweiz einen grossen Teil der Kosten des täglichen Lebens aus. So werden die Kosten für das Wohnen im Index der Konsumentenpreise mit 25% der gesamten Lebenshaltungskosten veranschlagt. Bei Personen mit tiefem Einkommen dürfte der Anteil der Wohnkosten an den Lebenshaltungskosten aber noch wesentlich höher sein.

Die Richtlinien des Kantons bezüglich der Wohnkosten in der Sozialhilfe stammen aus dem Jahr 2006 und wurden bisher trotz starker Teuerung nicht angepasst. Teilweise verwenden einzelne Gemeinden Richtlinien, die noch älter sind.

Dies bedeutet für Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler, dass eine von ihnen gemietete Wohnung in den letzten Jahren zwar deutlich teurer geworden ist, sie aber für die Wohnkosten nicht mehr Geld erhalten. Die Richtlinien sind zwischenzeitlich nicht der Mietindex-Entwicklung angepasst worden, und die Gemeinden halten sich in der Regel strikt an ihre Richtlinien. Dies heisst für die Betroffenen, dass sie die zusätzlichen Wohnkosten (Mietzins und Nebenkosten) vom Lebensbedarf bestreiten müssen. Da die SKOS-Ansätze für den Grundbedarf knapp bemessen sind, reicht das Geld von der Sozialhilfe nicht mehr für die Deckung der Lebenskosten aus. Die Folge ist, dass Sozialhilfebezüglerinnen und Sozialhilfebezügler gezwungen sind, sich aufgrund der Preisentwicklung eine billigere Wohnung zu suchen.

Der erzwungene Wohnungswechsel bringt aber auch unerwünschte Auswirkungen: Sozialhilfebezüglerinnen und –bezügler sind allenfalls gezwungen, ihren bisherigen Lebensraum zu verlassen. Die angestrebte Integration in Gesellschaft und Arbeitswelt wird dadurch erschwert, weil soziale Kontakte und Netze durch Wegzug gekappt werden. Gerade für Alleinerziehende mit Kindern, eine gemäss Sozialhilfebericht 2006 des Bundesamts für Statistik stark auf die Sozialhilfe angewiesene Bevölkerungsgruppe, wirkt sich ein erzwungener Umgebungswechsel oftmals erheblich nachteilig aus.

Ein zweiter negativer Aspekt ist die mit der Wohnungssteuerung zusammenhängende Wanderungsbewegung von Personen, welche auf Sozialhilfe angewiesen sind, in Gemeinden mit günstigem Wohnraum. Dies führt zu einer Konzentration von Menschen mit wirtschaftlichen Problemen in einzelnen Gemeinden; ein Umstand, der sich sowohl für die

Entwicklung der betroffenen Gemeinden als auch für die Integration der auf Sozialhilfe angewiesenen Menschen ungünstig auswirkt.

Um diesen Tendenzen in der Sozialhilfe entgegenzuwirken sind meines Erachtens die Richtlinien für die Wohnkosten in den Gemeinden der Teuerungsentwicklung anzupassen.

Ich danke Ihnen auch im Namen der Zweitunterzeichnerin für Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse